\_ 25 \_

bem zoologischen Garten ab. Den Sommer hindurch findet man sie überall auf den Gewässern des Thiergartens vertreten, auch auf dem Goldsisch Teich, gegenswärtig aber halten sie sich zumeist oberhalb der Schleuse auf dem Schiffsahrtskanal auf und beleben ihn dis zur Lützower Brücke, bei der man täglich 60—70 Stück sinden kann, von denen viele dis zur Potodamer Brücke hinausgehen. Es ist jedensfalls merkwürdig, dieses scheue Wildgeslügel sich auf die dreisteste Weise mitten in dem verkehrsreichen Theile einer großen Stadt bewegen zu sehen. Viel mag hierzu das Gefühl der Sicherheit beitragen, welches ihnen die steinernen Quaimauern des Kanals gewähren, indem sie jede unmittelbare Annäherung von Menschen und Hunden an das Wasser verhindern, denn erst, seit diese Mauern vor einigen Jahren errichtet worden sind, wagen sich die Enten so tief in die Stadt hinein.

Halbblütigen Gefellschaft fern und verfolgt ihre eigenen Wege.

Ein altes Vereinsmitglieb.

## Buffarde (Buteo vulgaris, Bechst.) am Sorft.

Von Richard Groschupp.

Die nähere und weitere Umgebung Leipzigs ist so reich an Bussarben (Butco vulgaris, Bechst.), daß das Aufsinden von bewohnten Horsten dieser Art zu meinen gewöhnlichsten Touren im Frühjahre gehört, und lasse ich aus den vielen Notizen meines Tagebuches hier einen kleinen Auszug folgen.

Zunächst sei betreffend ber andern Bussarten bemerkt, daß B. lagopus öfter hier beobachtet wird, natürlich nur als Strichvogel in den letten und ersten Monaten des Jahres; regelmäßiger habe ich diese Art zum Präpariren aus der öftlichen und füdlichen Umgebung erhalten als aus der entgegengesetzen. Ich selbst habe Rauchsußußussarte wiederholt hier gesehen und gefunden, daß sie von Krähen heftig angegriffen werden, während der Mäusebussard unbehelligt bleibt. Vor einigen Jahren wurde hier ein Rauchsuß von Krähen derart "festgestellt", daß er mit dem Schrotgewehr unterlaufen und erlegt werden konnte.

Wespenbussarbe (Pernis apivorus, Cuv.) sind vorhanden, jedoch regelmäßig nicht beobachtet worden; ich habe den Bogel einmal eingeliesert erhalten aus der Umgebung und ihn sicher erkannt am 12. August 1885. Sonst ließ die Auffindung

ausgescharrter Hummelnester den Schluß zu, daß die Art wenigstens als Strichvogel unsere Gegend öfter besucht. Herr Dr. Ren beobachtete Wespenbussare öfter bei Beucha-Brandis (einige Stunden von Leipzig) von Mai bis Juli und traf sie sogar beim Ausscharren von Hummelnestern an.

Der Mäusebussarb, von dem hier aussührlicher die Rede sein soll, beginnt frühzeitig im Jahre sich um seine Horstangelegenheiten zu kümmern; sowie der März mit einigen schönen Frühlingstagen einzieht, beginnen seine bekannten anmuthigen Liebesspiele, und dabei wird allen Ernstes schon an den zukünstigen Horst gedacht, entweder der vorjährige aufgebessert, oder ein fremder in Betracht gezogen.

Oft wechselt der Bussard seine Meinung noch während der Renovirungsarbeiten und entschließt sich aus irgend einem Grunde zur Annahme eines anderen Horstes; es scheint mir, wie ich zu beobachten Gelegenheit hatte, daß dies wenigstens dam geschieht, wenn der Bussard während des Ausbauens öfter gestört wird. Ich habe Bussardpaare beobachtet, die die geringste Störung sehr übel nahmen, so lange der Horst noch kein Gelege oder Junge enthielt. Der Bussard ist überhaupt sehr schen und vorsichtig am Horste, wenn ihm vorher das Gelege genommen wurde und er, wenn auch weit entsernt von dieser Anglücksstelle, sich für einen anderen Horst und zu einem neuen Gelege entschlossen hatte.

Bei der Nothwendigkeit, ein zweites Gelege zu beginnen, was wohl in der Negel spätestens Ansang Juni geschieht, sind Liebesspiele wie im Frühlinge nur selten vorher zu sehen und das Ganze wird mit stillem Eiser betrieben; wie oben gesagt, benehmen sich dabei beide Geschlechter äußerst scheu, und man hört in der Nähe des Horstes kaum einen Ton, der sie verrathen könnte.

Sin Bussardpaar, dem Ende April die Sier genommen wurden (ich besodachtete den Fall in diesem Jahre), wählte einen alten Bussardhorst ca. 1½ Kilosmeter vom ersten entscrnt zum nächsten Ausenthalt. Dieser neue Horst war durch einen infolge Windbruchs von oben herunter stürzenden starken Aft (der Horst stand auf einer alten Siche) zum Theil mit heruntergerissen worden, sodaß die Bussarde mehrere Tage brauchten, um ihn in Stand zu setzen. Der obere äußere Rand, der zu beträchtlicher Höhe aufgebaut war, wurde mit frischen Kiesernzweigen belegt und einige Tage später enthielt der Horst 2 Sier. Die betressende Siche war unersteigbar und da der Horst nicht zu hoch stand, konnte ich ihn von einer alten, leichter zu erklimmenden Kieser aus inspiziren lassen.

Ueber dem Brüten kam der 16. Juni heran, an welchem Tage die jungen Bögel bemerkt wurden. In der Zwischenzeit vorher habe ich den Horst oft beobachtet. Es war mir troß größter Vorsicht nicht möglich, auch unter bester Deckung einer benachbarten Fichtendickung, weiter als ca. 150 Schritt an dem Horst heran zu kommen, ohne daß das brütende Weibchen die Sier verlassen hätte: es strich

immer bald in entgegengesetzter Richtung ab, lautlos und näher dem Boden als ben Wipfeln.

Während dieser Wochen trieb sich der Gatte (ein gutkenntlicher Bussard mit gelblich-weißer Brust) zwar in der Nähe des Horstes umher, jedoch noch viel scheuer als der Brutwogel. Ich habe, nebenbei bemerkt, das Männchen nie auf den Eiern sitzend, also brütend, getroffen.

Wie erwähnt, kamen Mitte Juni die Jungen aus und ich ließ am 22. Juni, um zu wissen, ob das Männchen die Aufzucht berselben weiter besorgen würde, das Weibchen abschießen; bei der großen Flüchtigkeit des Bussards nußte dies beim Abendanstand geschehen.

Dieser Vogel zeigte einen gänzlich leeren Kropf und war total abgemagert; die Fänge zeigten einen Ueberzug von Schnutz, Blut und Mäusehaaren. Mäuse gab es im Sommer hier wenig und die Bussarbe mögen ihre Noth gehabt haben, die Atzung für ihre Brut aufzutreiben, weil unterm Horste absolut nur restliche Spuren von Mäusen zu erkennen waren.

Um so mehr konnte ich stannen, daß dem anderen alten Buffard die Befriedigung der beiden Jungen so gut gelang und ich habe mit Interesse gesehen, mit
welch' großem Eiser sich das Männchen dieser Beschäftigung hingab: schon am
3. Juli machten sich die Jungen auf dem Rande des Horstes bemerkbar und am
10. Juli hockten sie außerhalb des letzteren auf den benachbarten Aesten.

Junge Bussarbe sind, wie ich auch in diesem Falle gesehen, beispiellos dumm und lernen Gefahren, wie es scheint, lange gar nicht begreisen; ich gebrauche die Bezeichnung "dumm" im Bergleiche zu dem vorsichtigen Gebahren junger Sperber und Habichte 2c., wenn sie gleichen Alters sind. Letztgenannte verrathen ihre Answesenheit dem Beobachter mit keiner Bewegung, nicht mit dem geringsten Laut und sie hocken wie leblos auf dem Rande ihres Horstes in den Stellungen, in denen sie sich gerade besanden, als die Gesahr nahte. Können diese Jungen sogar schon kliegen, dann stiebt die Gesellschaft nach einem Flintenschuß auf und davon. Nichts von alledem beim Bussard in dem Alter, wo er schon einigermaßen selbständig ist, wenigstens gut kliegen kann: der Anblick von Menschen unter dem Horste (der Baum, welcher den Horst trägt, bleibt nach dem Ausssliegen noch einige Wochen der Mittelpunkt der Gesellschaft, und wird zumal zur Nachtzeit besetzt gehalten) vertreibt sie keinessalls und durch ihr öfteres Schreien verrathen sie den Standort schon von Weitem.

Der Knall des Schusses macht diese Bögel zwar aufmerksam, aber zum Absstreichen bringt er sie nicht immer. Um auch hierüber noch Spezielleres zu ersfahren, schoß ich im Vorjahre mit der Büchse auf weitere Entsernung nach einem jüngeren Bussard, derart, daß er mich voll sehen konnte, und ich die Rugeln nach

dem Stamme des betreffenden Baumes dirigirte. Ich hätte aber auf diese Art wohl meine ganze Munition verschießen können: der Bussard blieb, — auch troßedem, daß ich nach jedem Schuß 25 Schritte avancirte. Eine Strecke zurückgegangen visirte ich nun den Vogel selbst und dieser Fehlschuß kostete ihm zwei Steuersedern, worauf er endlich abstrich — um 150 Schritte seitwärts wieder aufzuhaken. Jetzt wurde er abgeschossen, und die Untersuchung ergab einen vollständig ausgesiederten und gesunden Vogel. Aehnliche Versuche habe ich mehrsach vorgenommen und innmer dieselben Resultate gehabt.

Uebrigens ist eine eingehende Beobachtung junger Bussarbe unterhaltend und angenehm, sie machen einige hundert Schritte weite Flugübungen, kehren zurück, streichen in's Unterholz und sogar auf den Boden herad und rufen viel. Haben sie Beute erhalten, so reißen sie sich nicht zänkisch darum. Der Ausdruck des Auges ist ein von demjenigen der jungen Sperber und Habichte weit verschiedener, so daß man junge Bussarde liedgewinnen muß, in der Ueberzeugung, völlig harmslose Vögel vor sich zu haben. Das wenig scheue Wesen derselben begünstigt solche Beobachtungen aus nächster Nähe die zu einer gewissen Altersgrenze, denn späterhin (nach ca. 8 Wochen vom Aussliegen an) werden auch sie vorsichtiger und dann ist überdies der Zeitpunkt da, wo sie sich zerstreuen.

Der Schrei ber jüngeren Bussarbe ist von eigenthümlichem Klang und nur entfernt bem ber alten ähnlich; er ist einförmiger, kürzer und kommt balb ber Stimme jüngerer Walbkäuze nahe. Aber auch in dieser Hinsicht ändern sich die jungen Bussarbe, sobald sie sich zerstreuen, und rusen dann wie die alten, nur nicht so kräftig.

Allte Bussarbe am Horste zu belauschen ist oft schwierig, aber meist da angängig, wo man gute Deckung hat; außerdem giebt es Paare, welche gar nicht schen sind und erst nach Anklopfen des Stammes u. a. zur Flucht zu bewegen sind. Zweimal nur gelang es mir, dieselben während der Paarung zu beobachten; der eine Fall, frühmorgens 3/47 Uhr am 26. März 1886 ist wohl für das bezügliche Gebahren der Bussarde überhaupt maßgebend und verdient daher hier Erwähnung. Es beginnen die üblichen Flugspiele, dei denen sich hauptsächlich das Männchen hoch auf schwingt, während die Sattin sich tieser hält und mehr den Mittelpunkt der verschiedensten Flugkunststücke des ersteren bildet. Nach einigen Minuten sußt das Weibehen auf einem hervorragenden starken Ust des nächsten hohen Baumes, während der andere Bussard sich zu unermeßlichen Höhen ausstreitend, auf diese Weise staffelweise herabstürzt und sausen Sichen des Schwingen ausbreitend, auf diese Weise staffelweise herabstürzt und sausen dem Standort seiner Erwählten gelangt. Doch jetzt, noch einige Weter über demselben besindlich, hält er im Sturz inne, senkt sich langsam tieser und fußt nun direkt auf dem Rücken des Weibchens,

wobei er, augenscheinlich um im Gleichgewicht zu bleiben und seine Körperlast zu verringern, regelmäßige slache Flügelschläge thut. In dieser Position besinden sie sich etwa 20—25 Sekunden lang, worauf sich das Männchen Kreise ziehend langsam wieder in die Höhe bringt, während inzwischen das Weibchen in sast wagerechter Lage und ziemlich unbeweglich auf seinem Plaze bleibt. Nach einigen Minuten wiederholt sich die Paarung in genau derselben Art zum zweiten und vorsläusig letzten Male, worauf beide nochmals aufsteigen zu diesmal nur mäßiger Höhe, denn ihre nächstdem beginnende Suche nach Beute veranlaßt sie, dem Boden näher zu bleiben. Während und vor der beschriebenen Paarung schreien die Bussfarde, vorzüglich der männliche, viel, und das Ganze spielt sich in der Nähe des erwählten Horstes ab.

Die bald darauf folgende Brütezeit gewährt wenig Interessantes und mir fiel in dessem ganzen Zeitraume nur am Männchen dessen constante Abwesenheit aus der Umgebung des Horstes auf.

Sobald die Jungen das Licht erblickt haben, beginnt wieder ein reges Thun und Treiben am Horst; die Beute für 2, 3 oder gar 4 solche Fresser will beschafft sein, und es geht da nicht immer ohne viel Mühe für die Alten ab. Ich sah in dieser Zeit die Bussarbe zu manchen "Kunstgriffen" und Manieren ihre Zuslucht nahmen, die ihnen bei gewöhnlichen Verhältnissen nicht leicht in den Sinn kommen, z. B. zu fortgesetzem Kütteln nach Art der Thurmfalken; oder sie stoßen nach kleineren Vögeln mit zwar viel Ungeschick, aber auch mit enormer Ausdauer, und ich bin überzeugt, daß letztere nicht selten zum Ziele führt, wenn es im freien Felde geschieht.

Es steht sest und ist bekannt, daß jungebesitzende Bussarbe in mäusearmen Frühlingen zu solchen schlimmen Uebergriffen sich gezwungen sehen, doch ist das Sündenregister, welches ich über Buteo vulgaris führe, bisher noch nicht zu sehr belastet worden; darüber Spezielles einmal später.

Leipzig, Dezember 1887.

## Rleinere Mittheilungen.

Ist es Ihnen schon vorgekommen, daß Certhia familiaris (Banmläuser) in Sträuchern baut? Mir bisher noch nicht; heuer aber sand ich zweimal ein Nest dieses Vogels im Wachholderstrauch, und merkwürdigerweise einmal in Pommern und bald darauf auf meiner Heimreise in Brandenburg. Das Nest in Pommern war verlassen, es enthielt 4 Sier. Es hatte als Unterlage ein altes Sylvia hortensis-Nest (möglich auch, daß cs das Nest von Sylv. atricapilla war). Auf dieser Unterlage waren einige der bei Certhia sam.-Nestern sast immer vorkommenden

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Großschupp Richard

Artikel/Article: Bussarde (Buteo vulgaris, Bechst.) am Horst. 25-29